

Die Lintharena stellt ein neues Team zusammen

Die Lintharena bereitet sich darauf vor, wieder zu öffnen. Ein Teil der neuen Geschäftsleitung ist schon rekrutiert. Dazu können viele Mitarbeiter zurückkehren, welche während des Umbaus nicht im Sportzentrum arbeiten konnten.

von Edi Huber*

Die Lintharena befindet sich in ihrem grössten Wandel, seit sie vor gut 45 Jahren als Sportzentrum Glarner Unterland als Genossenschaft gegründet wurde. Am besten zu spüren und beobachten ist dies auf der umfangreichen Baustelle, auf welcher bis Ende Jahr die Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten abgeschlossen sein sollten. «Aber auch hinter den Kulissen ist Wesentliches vorgefallen und Wichtiges wird noch geschehen», sagt Geschäftsführer Oliver Galliker. So wird die Genossenschaft per Ende August die operative Führung an die Lintharena AG übergeben.

Nach rund einem Jahr ständigem Bauen wird nun auch die operative Führung und die Leitung des Unternehmens aufgebaut. Erste Geschäftsleitungs- und Kadermitglieder konnte Galliker vor Kurzem präsentieren. «Am meisten freut mich, dass wir die verschiedenen Stellen mit kompetenten Glarnerinnen und Glarnern besetzen konnten, die alle einen engen Bezug zum Sport und zur Lintharena haben», sagt Galliker. Bestes Beispiel dafür sei der neue Leiter Infrastruktur und Technik: In seinen aktivsten Zeiten war André Wyss mindestens drei Mal in der Woche als Badminton-Spieler in der Lintharena am Trainieren.

Für Sabine Müller sei toll, dass sie ihr Pensum als Verantwortliche für die Finanzen in einem 50-Prozent-Pensum ausführen könne, dies sicher auch zur Freude ihrer beiden Kinder. «Familie und einen anspruchsvollen Beruf so in Einklang zu bringen, ist selten», sagt sie. Mit Tanja Büsser ge-



Das neue Team in der Geschäftsleitung der Lintharena: Sandra Gilly (von links), Oliver Galliker, André Wyss, Tanja Büsser und Sabine Müller.

Bild Edi Huber

«Hinter den Kulissen ist Wesentliches vorgefallen und Wichtiges wird noch geschehen.»

Oliver Galliker
Geschäftsführer Lintharena

sell sich eine Rückkehrerin zum neuen Trio. Die neue Leiterin Empfang, Sport- und Eventadministration verantwortet auch das Marketing. Sie war bereits bis April 2020 in der Lintharena tätig. Noch zu besetzen sind in nächster Zeit die Leitung Gastronomie und der Posten des Küchenchefs oder der Küchenchefin.

Viele ehemalige Angestellte kehren zurück

Zusammen mit Oliver Galliker war Sandra Gilly, Leiterin Administration und Personal, während der gesamten Bauphase im Unternehmen tätig. «Nun befinden wir uns in einer wesentlich besseren Position als noch vor eineinhalb Jahren», sagt Galliker.

Damals musste aufgrund der Einstellung des Betriebs dem Grossteil des bestehenden Personals gekündigt werden. «Für praktisch alle haben wir zum Glück eine geeignete Lösung gefunden. Eine angenehme Situation war es aber für niemanden», so Galliker. Nun könne man zahlreiche Stellen neu ausschreiben und besetzen. «Aktuell rechnen wir mit rund 80 Stellen», sagt Galliker. Bereits hätten sich auch viele Ehemalige schon blind beworben.

Bis 2025 sollen zudem mindestens sieben Lehrstellen in der Küche, Service, Betriebsunterhalt und neu im Büro angeboten werden.

* Edi Huber ist Pressebeauftragter der Glarner Handelskammer.

Tieferer Freibetrag bei Mehrwertabgabe

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat eine Anpassung der Bauverordnung. Grund ist ein Entscheid des Bundesgerichtes, wie es in einer Mitteilung des Kantons heisst. Die Freigrenze für eine Mehrwertabgabe soll von 50 000 Franken auf bundesrechtskonforme 30 000 Franken gesenkt werden. (mitg)

Die Glarner Justiz wird digitaler

Wie der Kanton Glarus meldet, wird für die Digitalisierung der Glarner Justiz gemeinsam mit den Gerichten eine Projektorganisation geschaffen. Ziel sind schweizweit einheitliche Systeme bei den Gerichten. Der Regierungsrat gewährt für das Vorprojekt zur Ausarbeitung eines detaillierten Projektauftrags «Digitaler Wandel in der Justiz» einen Nachtragskredit von 25 000 Franken. Der detaillierte Projektauftrag soll spätestens im Frühling 2022 vorliegen. (red)

Vier neue Coronafälle

Der Kanton Glarus hat am Dienstag vier neue Coronafälle gemeldet. Eine Person befand sich wegen eines schweren Krankheitsverlaufs in Spitalpflege. Gemäss Zahlen des Bundesamtes für Gesundheit sind 14 084 Glarnerinnen und Glarner vollständig geimpft. Weitere 4371 haben ihre Erstimpfung erhalten. (uw)

Mit 175 km/h durch die Stadt gerast

Ein 22-jähriger Autofahrer ist mit 175 km/h durch die Stadt St. Gallen gerast. Die Flucht vor einer Polizeikontrolle endete mit einem Crash an einer Mauer. In monatelanger Arbeit hat die Polizei die Raserfahrt detailliert rekonstruiert. Der Lenker konnte nach dem Unfall in der Nacht auf den 23. Februar unverletzt aus dem Mercedes C 63 S AMG steigen, wie die Stadtpolizei am Dienstag mitteilte. Der 22-jährige Schweizer wurde angezeigt. Das 500 PS starke Fahrzeug war an der St.-Jakob-Strasse einer Polizeipatrouille aufgefallen.

Als die Polizei ihr Auto wendete, um den Mercedes zu kontrollieren, raste der 22-Jährige in Richtung Stadtzentrum davon. Ohne sich um Sirene und Blaulicht zu kümmern, bretterte er mit bis zu 175 Sachen durch den Tempo-50-Bereich und mit bis zu 89 km/h durch eine Tempo-30-Zone. Die Polizei gab die Verfolgung auf. In der Nähe des Hauptbahnhofs verlor der Flüchtende die Kontrolle über sein Fahrzeug und prallte frontal in eine Stützmauer.

Die Polizei stellte das Wrack und das Mobiltelefon des Lenkers sicher. Im Auto fand die Polizei eine «Dragy Box», die dazu dient, Beschleunigungen und Geschwindigkeiten mit Hilfe eines GPS aufzuzeichnen und an ein Smartphone zu senden. Sein Handy hatte der 22-Jährige zurückgesetzt, um gespeicherte Daten zu löschen.

Trotzdem konnte die Polizei durch «umfangreiche Auswertungen» die Fahrt des Rasers detailliert rekonstruieren. Dies habe mehrere Monate in Anspruch genommen, erklärte Polizeisprecher Roman Köhler. Deshalb habe die Polizei erst jetzt ausführlich über das Raserdelikt informiert. (sda/lz)

Die Laucherenbahn ist gerettet

Aufatmen im Hoch-Ybrig: Die Wirren um die Konzession sind beigelegt, jetzt haben alle Grundeigentümer zugestimmt. Bereits ab Ende dieses Monats ist die Sesselbahn Laucheren wieder in Betrieb.

von Patrizia Baumgartner

Ganz unscheinbar steht auf der Webseite des Hoch-Ybrigs: «Die Sesselbahn Laucheren nimmt den Betrieb am 31. Juli auf. Was heisst das? Ist der Zubringer ins Ski- und Wandergebiet von Oberiberg her gerettet? Genau das bedeutet es, bestätigt Urs Keller von der Hoch-Ybrig Geschäftsleitung. «Wir haben alle Unterschriften der betroffenen Grundeigentümer», sagt er. Das heisst, der Weiterbetrieb des Sessellifts Laucheren ist für die Zukunft gesichert. Die neue Konzession gilt sogar bis ins Jahr 2059.

Zahlungen sind höher

Wir erinnern uns: Die Konzession der Laucherenbahn läuft in diesem Jahr aus, lange wurde nach einer Lösung gesucht. Zwar hatte das Bundesamt für Verkehr die Konzessionsbewilligung bereits 2019 erteilt, mit einem privaten Landeigentümer aus Oberiberg fielen die Verhandlungen jedoch längere Zeit auf wenig fruchtbaren Boden.

«Unser Ziel ist, dass alle Parteien im Verhältnis gleich entschädigt werden», erklärt Keller. Endlich hat man sich gefunden. Vorher zogen die Ver-

handlungen weite Kreise, sogar der Schwyzer Regierungsrat war mit Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud involviert. «Wir wollen, dass alle pro Laufmeter Seilbahn und pro Quadratmeter Pistenfläche gleich viel erhalten.» Dazu liess das Hoch-Ybrig auch vom Schweizer Bauernverband eine Schätzung anfertigen, wie hoch die Entschädigung für die jeweiligen Parzellen sein müsste.

«Wir zahlen 2,5-mal so viel, wie wir vom Bauernverband aus müs-

sen», betont der Geschäftsführer. Für den gesamten Sessellift Laucheren und die Pisten belaufen sich die Pachtzinsen und Durchleitungsrechte jährlich auf einen tiefen fünfstelligen Betrag. «Für sämtliche Bahnen, den Parkplatz Laucheren, Beschneigungsanlagen und sonstige Werkleitungen und so weiter bezahlen wir jedes Jahr sogar knapp 300 000 Franken an Pachtzinsen und Durchleitungsrechten in Form von sogenannten Dienstbarkeitsverträ-

gen.» Rund 70 Prozent der Gesamtfläche des Hoch-Ybrigs sind im Eigentum von Korporationen und Privatpersonen.

Die Erleichterung ist gross

Jetzt ist es also definitiv: Der Lebensnerv des Hoch-Ybrigs in Oberiberg ist gerettet. Damit ist auch die Anbindung der Ibergereg und Mythenregion weiter gesichert.

Das Hoch-Ybrig hat seit 3. Juli Sommerbetrieb. Wie erwähnt nimmt der Laucheren-Sessel Ende des Monats ebenfalls Fahrt auf. Zuerst müssen noch einige Unterhalts- und Revisionsarbeiten ausgeführt und die geeigneten Mitarbeiter rekrutiert werden. Dies hatte man im Voraus noch abgewartet, weil ernsthaft befürchtet werden musste, dass die Sesselbahn im Winter nicht in Betrieb sein würde.

Bis zum Ende der neuen Konzession werde die heutige Bahn jedoch kaum laufen, sagt Keller zum Schluss: «Etwa um 2035 soll es in der Laucheren eine neue Anlage geben», lässt er sich in die Karten blicken. Dies ist jedoch Zukunftsmusik. Vorerst überwiegt die Erleichterung, dass der Zubringer-Betrieb von Oberiberg her weiterhin möglich ist.



Betrieb gesichert: Nach der Sommerpause gehts mit dem Laucheren-Sessellift wieder Fahrt auf.

Bild Patrizia Baumgartner